Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 49 (1923)

Heft: 18

Artikel: Vom Greifensee

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-456342

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die wunderschöne Base

Von Hans Bauer

Frau Melke besitt eine wunderschöne Base, die aber gar nicht in ihre Zimmereinrichtung paßt.

Frau Zutsche benötigt bringend über ihr Vertikow eine wunderschöne Vase.

Alls sich Frau Melke und Frau Zutsche einmal begegnen und diese jener ihren Wunsch gesteht, bemerkt jene, daß sich das

dann freilich gut treffe, denn sie habe eine zu verkaufen und sie solle doch nur einmal zu ihr kommen.

Frau Zutsche sucht Frau Melke gteut Melke auf. Frau Melke steut Frau Zutsche die Base vor: "Echtes, seines Meißner Porzellan mit wunderschönen Buntbildern!"

"Aber ganz entzückend! Und was sie benn koste."

Frau Melke lächelt verlegen. Ja was folle man da verlangen. Frau Zutsche solle den Preis bestimmen.

Frau Zutsche sagt, das muffe schon ihr, der Frau Melke vorbehalten bleiben.

Frau Melke benkt, wenn ich ben Preis fage, bann kann ich ihn nur auf 15 Franken festseken, aber sie wird mir nicht unter 30 Franken bieten können.

Frau Zutsche denkt, wenn ich den Preist sage, kann ich nicht unter 8 Franken bieten, sie aber kann kaum mehr als 3 Franken verlangen.

Frau Melke sagt: aber keineswegs — und sie wisse wirklich nicht, was sie gegeben habe und jest verlangen könne. Eben nur,

baß es echtes Meißner Porzellan sei, wisse sie. Das freilich sei es! Frau Zutsche betont, sie habe gar keine Erfahrung in der Preiskestsetzung und werde sich sicher blamieren.

"Mso geben Sie, was Sie wollen."

"Also verlangen Sie, was Sie wollen."

"Gott, was soll man sich da den Kopf zerbrechen, man wisse doch, was Meißner Porzellan so koste."

"Sie wisse es eben nicht."

Sie eigentlich auch nicht. Aber die Base sei natürlich schon älter und entsprechend billiger.

Frau Zutsche sagt: "So machen Sie doch schon ben Preis, Frau Melke. Teder ist mir recht."

Frau Melke bemerkt nochmals, es sei nun eben natürlich schon älter, das Porzellan, aber es sei eben echtes Meißner und eigentlich veralte ja Porzellan nie und vielleicht — aber eben, was solle man bei einer Bekannten da verlangen. Das sei direkt peinlich.

Na also, um zu einem Ziel zu gelangen, also sie habe sich so gedacht — aber natürlich völlig unverbindlich und sie verstehe gar nichts von Porzellanpreisen — und die Frau Melke dürfe es ihr nicht für übel nehmen, wenn es zu wenig sei — sie habe also gedacht — so ungefähr wenigstens und gewissermaßen um die — um die 7, 8 und 9 Franken herum.

Frau Melke benkt: biese Schmarogerin. Ist zuerst perplex und sagt dann freundlich: "Nun ja, so habe ich es mir auch gedacht, also lassen wir es schon bei den 7, 8 und 9 Franken."

Frau Zutsche benkt: Nicht gesagt hat sie: aber neieiein, Frau Melke! 2 Franken will ich für die Base! Diese Schmutzianin!

Dann zahlt sie die 9 Franken.

Wie Frau Melke der Frau Jutsche die Base übergeben will, zittert beiden vor innerer Aufregung die Hand noch so, daß die Base den beiden Händen entgleitet, auftanzt, und zerbricht.

Frau Melke fagt: "D!" Frau Zutsche sagt: "O weh!" Beibe gucken sich an.

Frau Melke erwartet, daß

Frau Zutsche sagt: "Das war meine Schuld." — Frau Zutsche erwartet, daß Frau Melke sagt: "Das war meine Schuld." Keine sagt es. Pause.

Dann fagt Frau Butsche: "Man hat manchmal so glittrige Sande." Frau Melke gibt ihr recht, bezieht es aber auf Frau Butsche.

Die Situation bleibt namlos peinlich.

Schließlich bezahlt Frau Zutsche Fr. 4.50 und benkt, dieses erbärmliche, niederträchtige, schwachsinnige Weib.

Auch Frau Melke würdigt kunftighin Frau Zutsche keines Blickes mehr. —



Nationalrat Bühler, Bern

Vom Greifensee

Drei Lehrerinnen aus bem Emmenthal wurden wegen Sittlich teits= verbrech en verklagt, weil sie ohne Badekleidung im Greifensee badeten.

Un des Greifenses Gefilden Kührten auf sich wie die Wilden Uus dem Emmenthal drei Damen Und zwar ohne sich zu schamen. Flugs, da kam ein Schiff daher, Polizei — (das macht ihr Ehr!) Und ein braver Randsteintrotter Wird vor Scham gar rot und roter, Fürio! Die Sittlichkeit!
Wenn das also weitergeiht,
Nimmt die Jugend gar in Uster Sich die dreie noch als Muster.
Wenigstens das Blatt der Feigen
Sollte man denn doch noch zeigen.
Uber gar nichts! Das ist stark,
Das geht schon durch Bein und Mark Und ist nicht mehr zu ertragen, Deshalb muß man sie verklagen Wegen Sittlichkeitsverbrechen. Nimmer lassen sich bestechen Greisenseer Polizisten, Weil sie keusch ihr Leben fristen Und sich schämen, Zag und Nacht Daß man sie zur Welt gebracht Dereinst unbedeckt und nackt, Denn Natur ist abgeschmackt!